



## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 6 bis 8)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

IV. Kap. Über den Verputz an feuchten Mauern, die Dekorative Ausstattung der Wintergemächer sowie Bereitung des Estrichs nach griechischer Manier.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80011)

#### KAPITEL IV.

### ÜBER DEN VERPUTZ AN FEUCHTEN MAUERN, DIE DEKORATIVE AUSSTATTUNG DER WINTERGEMÄCHER SOWIE BEREITUNG DES ESTRICHS NACH GRIECHISCHER MANIER.

1. Nachdem ich gelehrt, wie der Stuckverputz an trockenen Mauern herzustellen sei, will ich nun angeben, wie die Tüncherarbeiten an feuchten Mauerteilen<sup>1</sup> herzurichten sind, damit sie, ohne sich zu zersetzen, ihren festen Verband bewahren. Zunächst muß man den Wohnräumen, welche zu ebener Erde sich befinden, den Wänden vom Fußboden aus in einer Höhe von ungefähr drei Fuß einen Rohverputz aus einer Mörtelmischung erteilen, welcher an Stelle von Kies mit gestoßenen Tonscherben durchmengt ist und diesen in solcher Stärke auftragen, daß die betreffenden feuchten Stellen nicht mehr von der Nässe angegriffen werden können. Sind aber Mauerteile ständig der Einwirkung von Nässe ausgesetzt, so rücke man ein wenig von der Mauer ab und führe, so breit der Wohnraum es gestattet, eine weitere dünne Wand empor und lege zwischen den beiden Mauern etwas tiefer als der Zimmerboden<sup>2</sup> einen Abzugskanal an, dessen Ablaufröhren<sup>3</sup> ins Freie ausmünden. Ferner lasse man in der dünnen Wand beim Aufmauern Luftlöcher<sup>4</sup> stehen, da sonst die feuchte Ausdünstung, die weder nach unten noch der oberen Wand hin einen Abzug besitzt (Taf. 59, Fig. II A. B), in gleichem Grade in die dünnen neue Wände eindringen müßte. Ist diese Arbeit vollbracht, so bewerfe und gleiche<sup>5</sup> man die äußere Mauer mit Mörtel aus feinem Ziegelmehl aus und bringe hierauf den Stuckverputz an.

<sup>1</sup> humidus locus, feuchte Stelle der Mauer.

<sup>2</sup> libramentum conclavis, Zimmerboden.

<sup>3</sup> navis, Abzugröhre.

<sup>4</sup> spiramentum, Luftloch, Oeffnung.

<sup>5</sup> dirigere, austeilen, -gleichen. (Taf. 59, Fig. II A. B, h).

2. Verbietet aber der Raummangel die Aufführung einer zweiten Mauer, so richte man zunächst unten an die Mauer eine Wasserrinne mit einem Abfluß ins Freie her. Taf. 59, Fig. III A. B. c.

Sodann überdecke man diesen Abzugskanal von der einen Seite aus mit zwei Fuß langen Deckziegeln, während man auf der entgegengesetzten Seite nächst der Mauer kleine Pfeilerchen aus  $\frac{2}{3}$  Fuß<sup>1</sup> großen Backsteinen als deren Untersatz in einem so weiten gegenseitigen Abstände aufmauert, daß von Mitte zu Mitte die Kanten der größeren Ziegel eine Auflage finden, welche Pfeilerchen jedoch nicht mehr als eine Hand breit vor die Mauer vortreten dürfen. Hierauf müssen vom Boden bis zur Mauerfirst aufwärts gerichtete, nach innen ausgekehrte Dachziegel<sup>2</sup> an die Wand mittels Speis befestigt werden, deren innere Höhlung sehr sorgfältig mit Pech<sup>3</sup> ausgeschmiert wird, damit sie jede Feuchtigkeit von sich abweist<sup>4</sup>, während deren Kehlungen als Abzugröhren von der unteren Rinne bis über die Wölbung der Decken hinaus dienen.

3. Dann möge man die angefügten Ziegel äußerlich mit in Wasser aufgelöstem Kalke<sup>5</sup> abweißen<sup>6</sup>, damit der aus Tonscherben angemengte Mörtelbewurf nicht davon abfalle, indem erstere wegen ihrer in der Brennofenglut angenommenen Härte<sup>7</sup> sich mit einem Stuckbewurf weder fest vereinigen noch dieser auf denselben überhaupt haften bleibt, wenn nicht ein vorhergegangener Anwurf mit Kalk die wechselseitige Verbindung<sup>8</sup> der beiderseitigen Stoffe vermittelt hat und diese zur organischen Zusammenfügung<sup>9</sup> zwingt. Ist hierauf der Rohbewurf beendet, so trägt man statt Mörtel mit Sandmischung einen solchen mit Tonscherben auf, wohingegen alles übrige nach den vorbesprochenen Anweisungen vollendet wird.

4. Die Verzierungen der Stuckflächen<sup>10</sup> sollen aber eine der betreffenden Oertlichkeit angepaßte Art der Ausstattung erhalten, damit diese den Wohnräumen angepaßt sind und nicht durch falsche Wahl<sup>11</sup> der Darstellungen ihre künstlerische Schönheit<sup>12</sup> beeinträchtigen. In diesem

<sup>1</sup> *bessalis laterculus*,  $\frac{3}{4}$  Fuß breiter Backstein.

<sup>2</sup> *mammata tegula*, nach innen halbrund ausgekehrter Ziegel. Fig. III. g.

<sup>3</sup> *picare*, mit Pech ausgießen.

<sup>4</sup> *respuo*, von sich abweisen.

<sup>5</sup> *calca aqua liquida*, mit Wasser angemischter Kalk, Kalkmilch.

<sup>6</sup> *dealbare*, abweißen.

<sup>7</sup> *ceiunitas*, Härte.

<sup>8</sup> *conglutinere*, feste Verbindung eingehen.

<sup>9</sup> *cogocoire*, zur organischen Vereinigung bringen. Vgl. Erläuterung zu Taf. 59.

<sup>10</sup> *ornatus politiosus*, Dekoration der Stuckflächen in plastischem wie malerischem Sinne.

<sup>11</sup> *discrimen generis ornatationis*, falsche Wahl des Motives der Dekoration

<sup>12</sup> *dignitas*, künstlerische Werte.

Sinne ist es unvorteilhaft bei Winterspeisesälen eine reiche dekorative Auszierung oder Historienmalerei<sup>1</sup>, nach Auszierung der Deckenfelder mit plastischer Beigabe<sup>2</sup> in reicher stilistischer Fassung in Anwendung zu bringen, da diese Räume durch den Rauch<sup>3</sup> der Kamine wie den Ruß der zahlreichen Lichter rasch notleiden müssen. In Wohngemächern dieser Art sind im Gegenteil oberhalb des Wandssockels<sup>4</sup> Felder<sup>5</sup> in schwärzlichem Stuckgrunde aufzutragen und abzuglätten, in welche man Ornamente von ockergelber und zinnoberroter Farbe einzeichnet. Hat man dann den Deckenverputz in einfach glatter<sup>6</sup> Weise angefertigt und abpoliert, so dürfte es auch in betreff der Fußböden nicht mißfällig erscheinen, wenn jemand die bei den Winterwohnungen<sup>7</sup> der Griechen übliche, mit wenig Kosten verbundene, praktische Art der Herstellung nachahmen würde.

5. In ihrer Heimat pflegt man nämlich den Boden der Speisesäle etwa zwei Fuß tief auszugraben und bereitet dann, sobald dessen Untergrund festgerammt<sup>8</sup> ist, auf den Naturboden eine Deckschicht aus Estrichmasse oder eine Backsteinpflasterung, die nach der einen Seite so viel Gefälle besitzt, daß ein Ausfluß in den äußern Längekanal statthaft bleibt. Nachdem man auf diese Unterlage Kohlenschlacken gehäuft, und diese fest zusammengestampft hat, wird ein aus Kies, Kalk und Flugasche<sup>9</sup> gemischter Mörtel in Dicke von  $\frac{1}{2}$  Fuß darüber gebreitet, nach Lot und Setzwage dessen Oberfläche abnivelliert und, wenn dann letztere mit einem Schleifstein<sup>10</sup> abgerieben ist, so erhält sie das Ansehen eines dunkel gefärbten<sup>11</sup> Terrazzobodens. Auf solche Manier wird der während ihrer Gastmähler aus den Bechern verschüttete oder beim Kosten ausgespritzte Wein<sup>12</sup> mit Berühren des Bodens sofort aufgesaugt und die aufwartenden Diener werden bei dieser Gattung von Fußboden auch mit bloßen Füßen keine Kälte empfinden.

---

<sup>1</sup> megalographia, μεγαλογραφία, monumentale Historienmalerei.

<sup>2</sup> opus coronarium, bildnerisch reicher Schmuck.

<sup>3</sup> fuligo ignis, Rauch des Kamins, fuligo, Ruß.

<sup>4</sup> podium, Wandssockel.

<sup>5</sup> abacus, Wandfeld, cuneus, Streifen, interponere, aufmalen.

<sup>6</sup> purus, glatt ohne plastischen Auftrag.

<sup>7</sup> hibernaculum, χειμάδιον, Winterzimmer, displicens, mißfällig.

<sup>8</sup> fistucare, festrammen.

<sup>9</sup> favilla, dünne Asche.

<sup>10</sup> cos, Schleifstein.

<sup>11</sup> nigrum pavementum, dunkler Fuß-, Terrazzoboden.

<sup>12</sup> pytisma, πότισμα, der beim Kosten ausgespieene oder auch libierte Wein.